

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 39

Nachruf: Nachruf auf Cristina T.
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachruf auf Cristina T.

34-jährig, aus Brasilien, ermordet am 28. Mai 1991 von ihrem Ehemann, Schweizer.

Mit grossem Entsetzen haben wir vernommen, dass Cristina auf grausamste Art und Weise von ihrem Ehemann ermordet worden ist. Cristina ist, nachdem ihr vom Frauenhaus Aargau unsere Adresse angegeben wurde, mehrmals zu uns in FIZ, Fraueninformationszentrum Dritte Welt, in die Beratung gekommen. Wir können es nicht fassen und sind sehr traurig, dass Cristina tot ist.

Cristina war eine junge Frau aus Brasilien, die, wie viele andere auch, in ihrem Land keine Überlebenschance mehr gefunden hat und sich deshalb entschlossen hat, in die Schweiz zu migrieren. Sie kam mit der Hoffnung hierher, für sich und ihre Familie, die sie in Brasilien zurückgelassen hat, eine Existenz zu finden. Nachdem sie in der Schweiz zwei Jahre lang als Gogotänzerin gearbeitet hat – es ist die einzige legale Arbeit, die sie als Brasilianerin in der Schweiz ausüben darf – lernte sie ihren Ehemann kennen. Sie heirateten, und bald gebar Cristina einen Sohn. Cristina war froh, nicht mehr als Tänzerin arbeiten, nicht mehr Nacht für Nacht Alkohol trinken und sich vor Männern ausziehen zu müssen. Ihr Glück währte nicht lange. Bald mehrten sich die Probleme in der jungen Ehe. Cristina fühlte sich von ihrem Mann nicht respektiert und auch nicht geliebt. Er wollte sie bloss als Sexobjekt und fand auch

keinen Zugang zu ihrem gemeinsamen Sohn. Cristina hat es nicht mehr ausgehalten, sie war sehr unglücklich und entschied, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Ihr Entscheid zur Selbständigkeit hat sie das Leben gekostet.

Cristina ist schon früher von ihrem Mann geschlagen worden, doch im Moment, als sich Cristina entschied, ihren eigenen Weg zu gehen, eskalierte die Gewalt und Brutalität von seiten ihres Mannes. Das Ausmass der Grausamkeit und Brutalität, die Cristina erleiden musste, übersteigt alle Grenzen und bleibt glücklicherweise ein Einzelfall. Immer wieder werden wir im FIZ und im Frauenhaus aber mit der alltäglichen Gewalt in der Ehe konfrontiert. Frauen aus der Dritten Welt, die mit Schweizern verheiratet sind, sind leider besonders häufig mit Gewaltausbrüchen von seiten ihrer Männer konfrontiert. Sie sind nicht nur Gewalt in der Ehe ausgesetzt, sondern leiden auch unter Gewalt auf struktureller Ebene: Es war die miserable ökonomische Situation, die sie gezwungen hatte, ihre Heimat zu verlassen; genauso handelt es sich um strukturelle Gewalt, dass Frauen aus der Dritten Welt in der Schweiz legal nur als Gogo-Tänzerinnen im Sexbusiness arbeiten können oder einen Schweizer heiraten müssen, um in der Schweiz leben und arbeiten zu können. Frauen aus Asien, Afrika und Lateinamerika

finden sich in Ehen mit Schweizern in dreifacher Abhängigkeit: erstens als Frau einem Mann gegenüber, zweitens als Fremde, oft dunkelhäutige Frau gegenüber einem Weissen und drittens als ökonomisch Benachteiligte einem «reichen» Schweizer gegenüber. Wir erleben leider immer wieder, dass die Männer beim Versuch ihrer Frauen, aus diesen Abhängigkeitsverhältnissen auszubrechen und ihre selbstbestimmten Wege zu gehen, mit massiver Gewalt reagieren.

Die unvorstellbare Gewalt, die Cristina erleiden musste und die ihrem jungen Leben so jäh ein Ende bereitete, macht uns betroffen, traurig – aber auch sehr wütend. Wir sind wütend, dass eine solche Tat überhaupt möglich ist, und wir hoffen und kämpfen dafür, dass sich die gesellschaftlichen und rechtlichen Bedingungen für Frauen aus Ländern der Dritten Welt in der Schweiz so ändern, dass keine Frau mehr das Leid und die Gewalt erfahren muss, die Cristina angetan wurde.

Die Mitarbeiterinnen des FIZ, Fraueninformationszentrum Dritte Welt und des Frauenhauses Aargau.

FIZ
Quellenstrasse 25
8005 Zürich